Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

243 (12.10.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 243 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. Oktober 1876.

Deutschland.

§§ Berlin, 9. Okt. Der Zeitpunkt, wann die Justizgesetze im Falle ihres Zustandekommens in der bevorstehenden Reichstags-Session zur Einführung gelangen, ist bisher noch gar nicht in Erwägung gezogen worden und dürfte auf keinen Fall ganz unmittelbar bevorstehen. Denn man muß berücksichtigen, daß die deutsche Gerichtsverfassung vielfach durch die Landesgesetzgebung ergänzt werden muß, sowie daß ihre Einführung in den einzelnen Ländern die Herstellung einer Reihe von Einrichtungen bedingt, deren Vollendung erst in einem spätern Zeitraum zu übersehen ist. Bei der Kommissionsberathung hatte der Bundesrath den Vorschlag gemacht, daß die Prozeßordnungen gleichzeitig mit der Gerichtsverfassung in Kraft treten und der letztere Termin durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths festgestellt werde. Die Kommission war jedoch der Ansicht, eine so wichtige Bestimmung könne nicht ohne Zustimmung des Reichstags getroffen werden; der Zeitpunkt müsse im Voraus festgestellt werden, ohne daß man darum die Regierungen zu einer übereilten Einführung der Gesetze drängen wolle. Die Kommission beschloß daher, zur Zeit den Termin für das Inkrafttreten der Gesetze noch offen zu halten, ihn aber in einem spätern Stadium der Verhandlung in das Gesetz einzufügen. Vor 1. Januar 1879 wird auch günstigsten Falles nicht wohl an Einführung zu denken sein.

Berlin, 9. Okt. Dem Bericht, welchen das Reichskanzler-Amt dem Bundesrath über den bisherigen Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen zu Olympia hat zugehen lassen, entnehmen wir Folgendes: Während der nothwendigen Sommerpause ist die Herstellung der Gipsabgüsse (von den wichtigsten sind gleich sechs Exemplare angefertigt worden, um an Kunstinstitute nach Bedarf abgeben zu können); die Drucklegung eines fortlaufenden geplanten Werkes, betitelt: „Die Ausgrabungen von Olympia" und eine Uebersicht der Arbeiten und Funde vom Winter und Frühjahr 1875/76 (4 Bogen Text mit 31 Photographien, 2 Lichtdruck-Tafeln und 1 Holzschnitt); die öffentliche Ausstellung der Gipsabgüsse im Kuppelsaal des Museums und die Kopirung der wichtigsten Zeichnungen, sowie des Tagebuches und des Inventars vollendet worden. Aus dem Inventar ergibt sich, daß die gehegten Erwartungen im vollen Maß erreicht worden sind. Dasselbe verzeichnet: 1) an Marmoren 178 Stück (darunter 14 größere Torsen, die Nike, eine Metope, 8 Löwenköpfe ꝛc.); 2) an Bronzen 685 Stück; 3) an Terracotten 242 Stück; 4) an Münzen 174 Stück (außer einem Schatz von über 800 Stück byzantinischen Kupfermünzen; 5) an Inschriften 79 Stück u. a. m. So befindet sich schon jetzt, nach etwa fünfmonatlicher Arbeit, ein bedeutendes Lokalmuseum in Olympia. Für die Ueberwachung, sowie Sicherung des ganzen Grabungsgebietes während der Arbeitspause ist Seitens der griechischen Regierung vollständig Sorge getragen worden. Die Gesammtsumme aller bisherigen Kosten beträgt rund 120,000 M. Es sind schon vor dem Abschluß der ersten Campagne alle vorbereitenden Schritte geschehen, um demnächst die Ausgrabung des Zeustempels mit seiner nächsten Umgebung zu vollenden. Schon ist ein zweites unfertiges Haus in Drufa auf längere Zeit gemiethet worden, um während des Sommers ausgebaut zu werden zur Wohnung für zwei Oberaufseher. In ähnlicher Weise hat das bisherige deutsche Haus einen entsprechenden verbessernden Um- und Erweiterungsbau erfahren. Ferner sind alle nothwendigen Schritte auf diplomatischem Wege geschehen, um den von der griechischen Regierung übernommenen Bau der Straße von Pyrgos nach Olympia zu beschleunigen. Endlich hat der dirigirende Techniker Auftrag erhalten, an zwei Hauptausgrabungsplätzen in Athen und Pompeji Studien zu machen für verschiedene Arbeitsmethoden. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen läßt sich annehmen, daß zur kräftigen und erfolgreichen Fortführung der Arbeiten im obengenannten Sinne die Summe von 340,000 M. erforderlich ist, wovon in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 40,000 M., vom 1. April 1877/78 150,000 M., vom 1. April 1878/79 150,000 M. zur Verwendung kommen würden.

Frankreich.

§ Paris, 9. Okt. Pariser Arbeiter-Kongreß. Siebente Sitzung. (8. Okt., Nachmittags.) Der Saal füllt sich nur langsam und die Sitzung beginnt, statt um 1 Uhr, um 2½ Uhr mit der Wahl des Bürgers Chabert zum Präsidenten für den ganzen Tag. Es wird beschlossen, die Nachmittags- und die Abend-Sitzung demselben Gegenstand, den Cooperativ-, Consum- und Creditvereinen, zu widmen. Der Dekorationsmaler Finance gibt sich in einer langen, wohl studirten Rede als einen durch die Erfahrung klug gewordenen Gegner des Cooperationswesens zu erkennen. Er ist für den „rationellen, wissenschaftlichen, positiven Socialismus", der die Cooperation als unpraktisch verwirft. Was man in Frankreich, Deutschland und England bis auf den heutigen Tag von den Arbeiterassociationen gesehen, sollte genügen, um für alle Zeiten davon abwendig zu machen: in Frankreich mißglückten seit 1841 alle derartigen, gleichviel ob unabhängigen oder von der Regierung subventionirten Versuche und wenn jetzt noch die Resultate des in Puteaux bestehenden Konsumvereins in den Himmel erhoben würden, so ist das eine wohlberechnete Lächerlichkeit der Unternehmer, die damit ein gutes Weingeschäft machen. Redner bringt Ziffern über die deutschen und englischen Arbeits- und Konsumvereine bei. (Als Gewährsmann für die letzteren macht er den Grafen von Paris namhaft und erregt dadurch den Unwillen eines Theils der Zuhörerschaft.) Präs. Chabert mahnt zur Ruhe: man muß auch die Ansichten von Gegnern ertragen können. Bürger Finance führt aus, daß, wenn manchmal Gewerbtreibende oder Regierungen die Associationsversuche von Arbeitern unterstützen, dies nicht aus Humanität, sondern aus andern triftigen Gründen geschieht: den Einen und den Andern sind solche Bestrebungen nur erwünscht; denn so lange der treuherzige Mann aus dem Volke an diesem harten Knochen herumbeißt, denkt er an nichts Anderes, der Fabrikant kann ruhig weiter schaffen und die Regierung braucht ihn nicht zu fürchten. Bonaparte hat das so gut begriffen, wie die Batbie, Léon Say, Casimir Périer, Jules Simon u. A. Der Arbeiter will sich von dem Joch des Fabrikherrn und Meisters befreien und kaum hat er die ersten Schritte gethan, so geräth er unter dasjenige eines allmächtigen Geranten; er will die Frucht seiner Arbeit genießen und schiebt sie Andern in den Mund, die weniger fleißig sind als er und sich auf die Gesammtanstrengungen der Genossenschaft verlassen; er macht alle Uebel des Communismus durch und kommt schließlich immer mit Schaden davon. Nein, die Arbeiter sollen nicht selbst Unternehmer sein, sie sollen für ihre täglichen Mühen einen bestimmten Lohn, eine Art Abschlagszahlung, beziehen, aber es muß dahin kommen, daß ihnen ein Antheil am Gewinn eingeräumt wird. Dadurch wird ihre materielle Lage je nach dem jeweiligen Gang der Geschäfte, wie recht und billig, aufgebessert werden, und ihre Gemüthsruhe, die in den Wirren der Associationen untergeht, bleibt ungefährdet, sie können in den Mußestunden für die Ihrigen leben und sich für ihren Beruf noch weiter ausbilden. Das ist für den Arbeiter die erste Stufe des positiven Fortschritts, dessen Wahlspruch, schließt der Redner, also lautet: „Ohne Gott und König durch den systematischen Kultus der Menschheit reorganisiren!" (Staunen. Schwacher Beifall.)

Präs. Chabert theilt mit, daß eben folgendes Telegramm eingetroffen ist:

Paris-Rome, 8. Okt. 1876, 10 Uhr 50 Min.

Präsident Arbeiter-Kongreß, Paris, Rue Arras. Vorstand 14. italienischen Arbeiter-Kongresses, entbietet französischen Arbeitern Brudergruß. Für den Vorstand: Filipperi.

Die Versammlung bricht in rauschende Freudenbezeugungen und den Ruf aus: Es lebe Italien! Präsident schlägt vor, sogleich zu antworten. Eine Stimme: Das ist besser, als der päpstliche Segen! (Heiterkeit.) Sogleich wird nachstehendes Telegramm abgesandt:

Filipperi, Vorstand des italienischen Arbeiter-Kongresses, für die italienischen Arbeiter, Rom.

Die französischen Arbeiter senden ihren italienischen Brüdern brüderlichen Gruß; einiges Bündniß zwischen der italienischen und der französischen Demokratie.

Für den Kongreß der Tagespräsident: Chabert.

Die Debatte wird fortgesetzt. Schuster Lefèvre aus Douai kennt nichts Praktischeres, Edleres, Größeres u. s. w. als die Association der Arbeiter, dieser „Helden, Märtyrer, Kämpen und wahren Erzengel", die geopfert durch das irdische Leben schreiten. In diesem schwungvollen Tone geht es weiter und der Kongreß hört verwundert einer langen Beschwörung zu, in welcher der Redner die Sonne auffordert, ihm zu sagen, wohin sie scheint und ob sie ihr Licht auch in die Provinz ergießt. Eine strahlende Herbstsonne scheint in den Sitzungssaal, aber sie bleibt stumm und die Versammlung erfährt nach verschiedenen anderen Gefühlsergüssen, daß die Schuster gewiß schon längst ihr Heil in der Kollektivarbeit gesucht hätten, „wenn die Schustergesellen nicht die Einsamkeit großer Gedanken liebten, wenn sie nicht in der Seligkeit schwelgten, immer allein in ihre philosophischen Ideen vertieft zu sein", und ein Zusammenwirken ihrerseits eine große Selbstverläugnung erforderte. Die Betrachtungen des Bürgers Lefèvre erregen die Lachmuskeln vieler Anwesenden; er läßt sich dadurch nicht irre machen und fährt fort, bis ungeduldiges Stampfen das Lachen ersetzt und er bedeutet wird, daß noch andere Redner eingeschrieben sind.

Der Schlosser Nicaise hofft die Argumente des Bürgers Finance zu nichte zu machen. Der Grundsatz Cabet's, sagt er: „Von einem Jeden nach seinen Kräften, einem Jeden nach seinen Bedürfnissen", ist durch und durch falsch, er enthält den Keim der Auflösung jeder Association und muß durch das Wort Saint-Simon's: „Einem Jeden nach seiner Fähigkeit, jeder Fähigkeit nach ihren Werken" ersetzt werden, und wenn es befolgt wird, so dürfen die Cooperativvereine auf sicheren Erfolg zählen. Der Konsumverein in Puteaux verdient nicht die strenge Beurtheilung des Bürgers Finance; er liefert im Gegentheil sehr erfreuliche Resultate und kann ähnlichen Anstalten als Vorbild dienen. Bis es möglich sein wird, gemeinschaftliche Werkstätten einzurichten, thun Konsumvereine vor Allem noth, denn sie werden für den Betheiligten nicht nur eine Ersparniß, sondern eine gute Schule sein, in der er lernt, wie man sich mit andern verträgt und der Vermittler, welcher den Lebensunterhalt, wie die Arbeit, erschweren, entledigt. Was die Arbeiterassociationen bisher erschwerte, war der Mißgriff, daß man zahlreiche Gesellschaften gründen wollte, während kleine Gruppen in jeder Hinsicht dem Zwecke besser entsprechen, daß man ferner von den Arbeitern verlangte, sie sollten ihr sauer erworbenes Geld hergeben, ohne dafür Zinsen zu erhalten. Das darf nicht sein: jedes auch noch so kleine Kapital muß verzinst werden, das ist einmal in der heutigen Welt so Brauch, und da wir sie nicht ändern können, müssen wir uns in ihr so gut es geht und derart einrichten, daß wir mit den üblichen Mitteln auf einen grünen Zweig kommen. Man hat auch die Bestimmung einführen wollen, daß das einmal eingezahlte Kapital nicht anderweitige Verwendung finden darf, um den allzu leichten Liquidirungen zuvorzukommen, für Klosterleute und Utopisten mag das gut sein, nicht aber für Arbeiter, die den Kampf um's Dasein kämpfen und nach Selbständigkeit und Mehrung des Wohlstandes ringen. Für andere, die nach uns kommen werden, übervorsichtig sein, heißt die menschliche Würde verkennen und zugeben, daß die Bourgeoisie wohl daran thut, sich zu unserem Vormund aufzuwerfen. Je weniger Zwang wir zu üben suchen, desto sicherer werden unsere Bestrebungen mit Erfolg gekrönt werden, und je weniger Schutz und Beistand wir vom Staate verlangen, desto freier werden wir uns bewegen und alle unsere Kräfte entfalten können. Der Staat hat durch seine Subventionen das Seinige zu dem Mißlingen der Cooperativgesellschaften beigetragen: vor dieser Klippe sind wir diesmal geschützt. Nach der Ansicht des Redners müssen die Syndikatskammern die Bildung von Gruppen veranlassen, welche Werk-, Konsum- und Kreditvereine zu bilden geneigt sind und zu diesem Behuf Ausschüsse zur Prüfung aller einschlägigen Fragen zu ernennen haben. (Beifall.)

Achte Sitzung. (8. Okt. Abends.) Bürger Thévenet aus Lyon theilte den Anwesenden mit, daß Mittwoch Abend im Salon des Familles, Vorstadt Saint-Mandé, ein Bankett stattfinden soll, zu dem alle Kongreßmitglieder geladen sind und auch die Journalisten Zutritt haben. Das Diner kostet 3 Fr. 50 Cent. per Kopf. Auf den Vorschlag, es für die Damen auf die Hälfte herabzusetzen, entgegnet die Bürgerin André von der Tribüne herab, die Frauen verlangten gleiche Löhnung, wie die Männer, und wollten daher auch ihre Zeche gleich diesen bezahlen. Vierzehn Redner sind noch für die Debatte über die Werk-, Kredit- und Konsumgenossenschaften eingeschrieben. Bürger Tombrouge veranlaßt durch den Antrag, Mittwoch im Laufe des Tages noch eine Sitzung zu halten, einen ziemlich heftigen Wortwechsel zwischen Delegirten der Hauptstadt und aus der Provinz. Da die ersteren keine Taggelder erhalten, erklären sie, ein solches Opfer nicht bringen zu können, worauf die letzteren mit den Opfern, welche die Reise ihnen trotz der Vergütung auferlegt hätte, antworten. Der Präsident muß Frieden stiften und der Antrag, betreffend die Mittwoch-Sitzung, wird verworfen. Buchdrucker Masquin schildert die Freuden und Leiden und schließlichen Erfolge einer Association, die er mit vierzig Gleichgesinnten gegründet und durch viele Stürme hindurch in einen sichern Hafen geleitet hat. Man lauscht seinen Worten mit Interesse; wie er aber den Senator Tolain als einen Förderer des Unternehmens nennt, entsteht heftiges Murren und Zischen: Tolain war ein Arbeiter und ist ein Bourgeois geworden! Der Bürger Pagèze ergreift nach einem neuen Tumult, den der Graveur Prost hervorgerufen, indem er sich vordrängen wollte, das Wort zu Gunsten der in Frage stehenden Verbindungen, die am besten der Tyrannei der Bourgeoisie und ihrer gefährlichen Unternehmungen gegen das Leben und die Habe des Proletariats ein Ziel setzen können. Zimmermann Bourdian stimmt in diesen Ton ein und wird gebeten, sich kurz zu fassen. Die Versammlung ist sichtlich erschöpft und hört den noch folgenden Rednern, die immer dasselbe vorbringen, mit stiller Ergebenheit zu, überglücklich, daß von den vierzehn einige fehlen und ihr gestatten, sich etwas früher als gewöhnlich zurückzuziehen.

Badische Chronik.

§* Pforzheim, 9. Okt. Auf ergangene Einladung hielt vorgestern Abend Hr. Jul. Schulze von Mainz hier vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „die gewerbspolitische und socialpolitische Entwicklung unserer Zeit in Deutschland und den benachbarten Kulturländern". In anderthalbstündiger Rede entwickelte der Vortragende ein Bild der gegenwärtigen Zeitlage in der genannten Beziehung. Derselbe bezeichnete die jetzigen Zustände als solche eines allgemeinen Unbefriedigtseins. Die Gesetzgebung, sowie die Vertreter des Volks haben mit diesem die Fühlung verloren, dies sei dadurch bewiesen, daß man überall diese Fühlung suche. Die Gesetze, von denen man glaubte, daß vorzugsweise sie das allgemeine Wohl zu fördern vermögen, so namentlich das über die Freizügigkeit und die Gewerbefreiheit, vermögen das Volksbedürfniß nicht zu befriedigen und darum auch sei es noch in Frage gestellt, ob dieselben der Allgemeinheit mehr zum Heil oder zum Nachtheil gereichen. In Frankreich und England sei es in diesen Beziehungen vielfach besser bestellt. Die sociale Frage sei vorhanden und das einzige Mittel, sie einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, sei, daß — wie schon angedeutet — die richtige Fühlung mit und unter den betheiligten Gesellschaftsklassen gefunden werde.

Mannheim, 9. Okt. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses stellte zunächst der Oberbürgermeister den neu eingetretenen 2. Beigeordneten Hrn. Bräunig vor, der mit wenigen Worten für das ihm durch die Wahl bewiesene Zutrauen der Majorität dankte und demselben gerecht werden zu wollen versprach. Nachdem sodann der Vorsitzende den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Uebernahme des Großh. Instituts für Rechnung und in die Verwaltung der Stadt Mannheim, aufgerufen hatte, theilte er mit, daß von einer Anzahl Stadtverordneter folgende Tagesordnung eingereicht sei: In Erwägung, daß seit dem Erscheinen der stadträthlichen Vorlage eine Anzahl von neuen Thatsachen hervorgetreten sei, welche einer eingehenden Prüfung bedürften, diese Erörterung aber im Plenum des Bürgerausschusses nicht räthlich erscheine, gehe der Ausschuß zur Tagesordnung über und ersuche den Stadtrath, die Frage der Annahme des nach § 6 der Statuten des Großh. Instituts der Stadt angefallenen Anwesens und der Art seiner Verwendung für Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend zur Prüfung an eine gemischte Kommission zu verweisen. Dieser Antrag fand allseitige Unterstützung und wurde, nachdem auch der Stadtrath nach kurzer Berathung sich für denselben ausgesprochen hatte, einstimmig angenommen. Die Kommissionsberathungen sollen in Bälde beginnen.

Vermischte Nachrichten.

— (Die „City of Health".) Der berühmte englische Arzt Dr. Richardson agitirt seit längerer Zeit für die Gründung einer Stadt, die genau nach sanitätlichen Prinzipien angelegt ist. Sein Projekt soll jetzt zur Ausführung kommen, indem man bereits den dazu erforderlichen Grund an der Küste von Sussex erworben hat. Die Stadt erhält den Namen „City of Health". Der Doktor verheißt jedem gesunden Individuum, welches sich in seiner Stadt niederläßt und nach seinen Vorschriften lebt, eine durchschnittliche Lebensdauer von 70–80 Jahren.

* In Japan erscheint jetzt eine deutsche Zeitung unter dem Titel: „Ostasiatische Zeitung". Die technische Ausführung geschieht fast gänzlich durch japanesische Hände und der Druck ist durch seine Reinheit und Genauigkeit bemerkenswerth.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Konstanz, 7. Okt. Selten wohl erfreute man sich eines schöneren Oktoberwetters, als es dieses Jahr der Fall ist; insbesondere könnten die Rebbauern, deren Hoffnungen bis vor kurzem bereits tief herabgesunken waren, sich keine bessere Witterung wünschen, als die dichten Nebel mit jeweils im Laufe des Morgens darauf folgendem hellem Sonnenschein und warmer, des Nachmittags fast heißer Luft bis zur vorgerückteren Nachtzeit. Wie uns Rebbesitzer mittheilen, sind die Trauben in ihrer Reife während der letzten Tage mächtig vorangeschritten, so daß man auf einen recht trinkbaren Wein mit Sicherheit wird rechnen dürfen. Leider haben wir aber auch gehört, daß da und dort wieder die zu frühe Lese in Aussicht genommen ist, was in diesem Herbste um so unzweckmäßiger scheint, als die Trauben ein sehr gesundes Aussehen zeigen und die Fäule daher so rasch nicht zu befürchten steht. Wir hoffen, daß in den weinbautreibenden Orten unserer Landesgegend unserer heutigen Aufforderung zur Einsendung von Weinberichten möglichst vollständig entsprochen werde. (Konst. Z.)

— In Freudenberg a. M. hat man bereits mit der Lese der Frühburgunder (rothe) begonnen. Der Most wog nach Oechsle nahe 100 Grad. Für das Vierel à 4 Liter gemosteter Trauben wurde bereits 1 M. 60 Pf. bezahlt. Der weiße wird nicht so ausfallen, da in den niedergelegenen Weingärten der Ertrag nahezu nichts ist, auf den Bergen steht die Qualität sehr in Frage, obgleich in Quantität reichlich.

Berlin, 10. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 205.—, per April-Mai 211.50. Roggen per Okt.-Nov. 155.—, per April-Mai 159.—. Rüböl per Okt.-Nov. 70.10, per April-Mai 72.50. Spiritus loco 48.—, per Okt. 47.30, per April-Mai 50.10. Hafer per Okt. 156.—, per April-Mai 153.50.

Breslau, 9. Okt. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Oktober 47.80, pr. Oktober-November 47.—, pr. April-Mai 48.50. Weizen pr. Oktober-November 191.—. Roggen pr. Oktober-November 154.50, pr. November-Dezember 153.50, per April-Mai 156.—. Rüböl pr. Oktober-November 69.—, pr. November-Dezember 69.50, per April-Mai 70.50. Zink fest. — Wetter schön.

Stettin, 9. Okt. Getreidemarkt. Weizen pr. Oktober-November 201.—, pr. April-Mai 211.50. Roggen per Okt.-Nov. 149.00, Nov.-Dez. 150.50, pr. April-Mai 156.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. Okt. 70.00, pr. Okt.-Nov. 70.00, pr. April-Mai 72.50. Spiritus loco 48.00, pr. Oktbr. 47.80, pr. Oktbr.-Novbr. 47.60, pr. April-Mai 49.50. Rübsen pr. Oktbr. 326.00. Petroleum pr. Oktbr. 19.50, pr. Okt.-Nov. 19.50.

† Köln, 10. Okt. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 23.50, loco fremder 23.50, per Novbr. 19.80, per März 20.85. Roggen loco hies. 17.75, per Nov. 14.70, per März 14.60. Hafer loco neuer 17.—, per Nov. 17.—, per März 16.80. Rüböl loco 39.—, per Okt. 38.50, per Mai 37.50.

Hamburg, 10. Okt. Schlußbericht. Weizen fest, per Okt.-Nov. 200 G., per Nov.-Dez. 204 G., per April-Mai 214 G. Roggen per Okt.-Novbr. 146 G., per Nov.-Dezbr. 150 G., per April-Mai 158 G.

Mainz, 10. Okt. Weizen per Novbr. 20.50, per März 21.40. Roggen per Novbr. 15.50, per März 16.40. Hafer per Novbr. 16.60, per März 16.85. Rüböl per Oktober 38.60, per Mai 37.90.

† Paris, 10. Okt. Rüböl per Oktbr. 89.50, per Novbr.-Dezbr. 90.50, per Januar-April 92.—, per Mai-August 93.—. Spiritus per Oktbr. 54.75, per Januar-April 57.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Oktbr. 64.50, per Oktbr.-Januar 64.50. Mehl, 8 Mrk., per Oktbr. 59.25, per Novbr.-Dezbr. 60.50, per Novbr.-Febr. 61.25, per Jan.-April 62.25. Weizen per Oktbr. 27.25, per Novbr.-Dezbr. 27.75, per Novbr.-Febr. 28.40, per Jan.-April 29.—. Roggen per Oktbr. 19.—, per Novbr.-Dezbr. 19.—, per Novbr.-Febr. 19.25, per Jan.-April 19.25.

Amsterdam, 10. Okt. Weizen per Novbr. 280.—, per März 298. Roggen per Oktbr. 180, per März 192. Raps per Herbst —. Rüböl per Mai —.

Antwerpen, 10. Okt. Raffin. Petroleum matt, blank disp. 49¼ bez., 49½ Br., Okt. 48¾ Br., Nov. 49 Br., Dezbr. 49 Br., Januar —. — Amerik. Schmalz matt, Marke Wilcox disp. fl. 30¾. — Amerikan. Speck matt, long disp. frs. 113, short disp. 123—124. — Wolle behauptet, Umsatz 63 B. La Plata. — Kaffee still. — Kurz Köln 123,30.

✗ London, 7. Okt. City-Bericht der Woche. Auf dem Geldmarkte machten diesesmal die Anforderungen für die am 4. d. verfallenen Wechsel kaum mehr Wirkung als vorher die Ultimoregulirung und die Arrangements für den Quartalschluß überhaupt. — Das Angebot blieb reichlich und die Notirungen des Platzdiskonts zogen nur in kaum bemerkenswerther Weise an. Unmittelbar nachher nahm die Abundanz wieder sichtlich zu, und sobald erst die Dividendenzahlungen fühlbar werden, dürfte sich die Situation noch bestimmter in derselben Richtung entwickeln. Die Veränderungen im neuen Bankausweise erklären sich fast ohne Ausnahme durch die Verschiebungen, welche Dividendenzahlung und Vierteljahrs-Schluß veranlassen. In der Zunahme des Notenumlaufs und in dem Abfluß von Gold nach den Provinzen erkennt man die Folge der für Gehälter gemachten Zahlungen. Charakteristisch für die Lage des Geschäftes ist der Umstand, daß das Wechselportefeuille, welches sonst in dieser Woche um etwa 1 Million Pfund zuzunehmen pflegt, heuer einen Abgang von 103,000 Pfd. St. aufzuweisen hat. An der Fondsbörse beherrschten die politischen Verhältnisse den Stand der Notirungen. Während der ersten Wochentage ging Alles den Krebsgang, wobei Consols den Reigen führten, und zwar in einem Grade, der manche Personen ängstlich machte, welche bis dahin noch den herrschenden Befürchtungen getrotzt hatten. Es muß übrigens bemerkt werden, daß neben der allgemeinen Unruhe auch die gewöhnliche Spekulation auf heimische Fonds drückte, welche in kritischen Zeitverhältnissen als eine Art Versicherung gegen Einbußen im Produkten- und Fabrikgeschäft unternommen wird. Neben Consols wurden selbstverständlich die bei der orientalischen Frage zunächst interessirten Papiere besonders betroffen, und diese auch gingen in erster Linie wieder in die Höhe, als gegen Ende der Woche eine ruhigere Stimmung Platz griff. Gegenwärtig wird auf den meisten Gebieten des Geschäftes sehr wenig gemacht und alle Welt beschränkt sich auf eine zuwartende Haltung.

London, 10. Okt. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 12 Cargos.

London, 10. Okt. (11 Uhr.) Consols 96 9/32, Lombarden 6 13/16, Italiener 73 5/16, Türken 12 9/32.

London, 10. Okt. (2 Uhr.) Consols 96¼, 1885er Amerik. 106.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktbr.		Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
10	Mrgs. 2 Uhr	747.2	+20.0	69	W.	w. bew.	—
„	Nachts 9 Uhr	746.6	+15.2	96	Still	klar	—
11	Mrgs. 7 Uhr	745.4	+11.2	95	„	w. bew.	—

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

H.157. Nr. 2376. Mannheim. In Sachen des Fabrikanten V. Beck in Pforzheim, Klägers, gegen Juwelier D. Goldschmidt in Mannheim, Beklagten, Forderung betr., hat Anwalt Faas dahier Namens des Klägers vorgetragen: Der Kläger habe dem Beklagten auf dessen Bestellung mit Facturen vom 25. und 30. August und 19. September d. J. Goldwaaren im Betrage von 148 Mk. 12 Pf., 2914 Mk. 60 Pf. und 1761 Mk. 71 Pf. geliefert. Die Preise seien verabredet und habe der Beklagte, da ein Zahlungsziel nicht bestimmt worden sei, 6 % Zins vom Verfalltage zu bezahlen. Es wird gebeten, den Beklagten zur Zahlung obiger Beträge sammt Zinsen und in die Kosten des Rechtsstreites zu verurtheilen. Es wird Tagfahrt zur Verhandlung der Klage anberaumt auf

Freitag den 17. November d. J., Vormittags 9½ Uhr,

und werden hiezu der klägerische Vertreter Herr Anwalt Faas und der Beklagte vorgeladen, Letzterer mit der Auflage, in der Tagfahrt durch einen Anwalt sich vertreten zu lassen, widrigenfalls die Klagthatsachen als zugestanden werden angenommen und alle Schutzreden für ausgeschlossen werden erklärt werden. Zugleich wird dem flüchtigen Beklagten aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnhaften Einhändigungsgewalthaber für den Empfang aller Zustellungen, welche nach dem Gesetze an die Partei selbst geschehen sollen, anher namhaft zu machen, widrigens alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihm eröffnet wären, an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Mannheim, den 5. Oktober 1876.
Großh. Handelsgericht.
Bassermann.
Kuhn.

Warnungen.

H.161. Nr. 5899. Waldkirch. Dem Andreas Blum von Hinterprechthal kam ein von der Sparkasse Elzach über eine Einlage von 100 M. unterm 30. Dezember 1875, Nr. 554, ausgestelltes Sparbüchlein abhanden. Es wird vor dessen Erwerb gewarnt.

Waldkirch, den 7. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

H.138. Nr. 8863. Wiesloch. Dem Kaufmann Josef Stegmüller II. von St. Leon ist eine Schuldverschreibung des Vorschußvereins Wiesloch, d. d. 31. März 1875, Nr. 578, über 172 Mark abhanden gekommen. Vor dem Erwerb derselben wird gewarnt.

Wiesloch, den 6. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lauck.

Ganten.

H.166. Nr. 17,919. Waldshut. Gegen Handelsmann Josef Guggenheim Hirsch in Thiengen haben wir Gant erkannt, den Ausbruch des Zahlungsunvermögens auf den 24. Juli d. J. festgesetzt und wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 23. Oktober, Morgens 8½ Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Waldshut, den 29. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

H.116. Nr. 14,052. Donaueschingen. Die Gant des Friedrich Eitel alt und dessen Ehefrau Katharina, geb. Koch, von hier betr., werden alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

V. R. W.

Donaueschingen, den 5. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Seng.
Lutz.

H. 118. Nr. 13,887. Engen. In der Gantsache des Goldarbeiters Josef Raible von Engen werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Engen, den 5. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.
Oeftering.

H.159. Nr. 9810. Ettlingen. Die Gant gegen die Verlassenschaft des Leopold Heinzler von Ettlingen betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Ettlingen, den 6. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

H.146. Nr. 31,462. Karlsruhe. In der Gantsache des Kohlenhändlers Alexander Ruschmann von hier wurde der Tag des Ausbruches des Zahlungsunvermögens auf den

15. Mai l. J. festgesetzt.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.

H 134. Nr. 12,476. Sinsheim. Nach Ansicht des § 706 Ziffer 2 der P.O. wird

erkannt:

Es sei über die Verlassenschaft des Schmieds Friedrich Nußbag von Waldangelloch die Gant für eröffnet zu erklären.

V. R. W.

Etwaige Schulden an die Verlassenschaftsmasse sind an den aufzustellenden Massepfleger zu bezahlen.

Sinsheim, den 6. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schmitt.
M. Fischer.

H.136. Nr. 7934. Weinheim. In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des † Moses Ullmann von Weinheim, Forderung und Vorzugsrecht betr.

Diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche an die Gantmasse bis heute nicht angemeldet haben, werden mit solchen von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Weinheim, den 4. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Hübsch.

Vermögensabsonderungen.

H.132. Nr. 8874. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Valentin Schäfer von Mannheim, Maria Magdalena Elise, geborne Unger, wurde durch diesseitiges Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Mannheim, den 19. September 1876.
Großh. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer.
K. v. Stoesser.
Ehehalt.

H.165. Nr. 15,549. Ueberlingen. Die Gant gegen Müller Ignaz Hina, jung, von Beuern betr.

Beschluß.

Gemäß § 1060 P.O. wird

ausgesprochen:

Die Ehefrau des Gantmanns, Rosina, geb. Krall, sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern, unter Verfällung der Gantmasse in die Kosten.

Ueberlingen, den 3. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
von Woldeck.

Erbeinweisungen.

F.973. 3. Nr. 17,293. Rastatt. Die Wittwe des Felix Weber, Amalia, geb. Wipfel, von Rothensels hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen 2 Monaten

Einsprache erhoben wird.

Rastatt, den 23. September 1876
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

H.115. Nr. 13,994. Donaueschingen.

Die Verlassenschaft der Ehefrau des Mathias Sonntag von Bachzimmern, Wilhelmine, geb. Rothweiler, betr.

Da gemäß der diesseitigen Verfügung vom 24. Juli d. J., Nr. 10,966, in der dort bezeichneten Frist keine Einwendungen vorgebracht wurden, so wird Straßenwart Mathias Sonntag von Bachzimmern in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Rothweiler, hiermit eingewiesen.

Donaueschingen, den 4. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Seng.
Lutz.

H.145. Nr. 31,619. Karlsruhe. Nachdem auf die Aufforderung vom 10. August l. J., Nr. 25,099, Einsprachen nicht erfolgt sind, wird Wilhelm Oberle, ledig, von Mühlburg, in Besitz und Gewähr des Nachlasses der † ledigen Milchhändlerin Karoline Oberle und der † Philippine Oberle, ledigen Näherin, beide von Mühlburg, eingewiesen.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.
R. Eisenträger.

Erbvorladungen.

H. 88. Mahlberg. Michael Rietsche, Landwirth von Altdorf, ist als gesetzlicher Erbe zur Erbschaft der am 28. Mai 1876 verstorbenen Josefa, geb. Rietsche, Ehefrau des Ludwig Wieber, Landwirths von Koppel, berufen.

Da sich derselbe an unbekannten Orten in Amerika aufhält, so ergeht hiemit an ihn oder dessen Rechtsnachfolger die öffentliche Aufforderung, sich binnen

drei Monaten

um so gewisser entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zur Verlassenschaftsverhandlung zu melden, als er sonst als nicht mehr am Leben befindlich betrachtet und von der Erbschaft ausgeschlossen würde.

Mahlberg, den 20. September 1876.
Der Großh. Notar
Wenz.

Handelsregister-Einträge.

H.102. Nr. 12,284. Konstanz.

I. Zu O.Z. 158 des Firmenregisters wurde eingetragen: „Leimfabrik Konstanz, Rudolf Stölcker". Inhaber Rudolf Stölcker, lediger Kaufmann von hier.

Nr. 12,673. II. Zu O.Z. 159 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: „Karl Löhle in Konstanz". Inhaber Karl Löhle. Ehevertrag mit Rosa, geb. Geßler, von Kippenhausen, d. d. Meersburg, den 17. Juni 1875, wornach jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige, gegenwärtige und künftige Vermögen aber davon ausschließt.

Konstanz, den 29. September 1876.
Großh bad. Amtsgericht.
Schönle.

H.123. Nr. 35,530. Heidelberg.

Beschluß.

Unter O.Z. 133 des Gesellschaftsregisters ist eingetragen worden die offene Handelsgesellschaft unter der Firma:

„Ginthum & Daub"

mit Sitz in Heidelberg, Theilhaber der Gesellschaft sind die Herren: Gustav Ginthum, verheiratheter Kaufmann von Eberbach, und der ledige Mechanikus Jakob Daub von Ziegelhausen, beide wohnhaft hier.

Die Gesellschaft hat am 1. d. Mts. begonnen.

Heidelberg, den 15. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schlehner.

H.127. Nr. 35,595. Heidelberg.

Beschluß.

Zu O.Z. 296 des Firmenregisters wurde eingetragen:

Die Firma Franz Rostock Wwe. hier ist erloschen.

Heidelberg, den 19. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schlehner.

H.126. Nr. 35,596. Heidelberg.

Beschluß.

In das Firmenregister wurde sub O.Z. 388 eingetragen die Firma:

C. Schwemer hier.

Inhaber ist Kaufmann Carl Schwemer aus Schwerin, wohnhaft dahier, ohne Ehevertrag verheirathet mit Margaretha, geb. Hausmann, Wittwe des Franz Rostock von hier.

Heidelberg, den 19. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schlehner.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

H.167. Nr. 7631. Adelsheim. Jakob Heidelberger von Sennfeld, 20 Jahre alt, Sohn des Abraham Heidelberger, z. Z. flüchtig, ist beschuldigt, am Rosenwirth Johann Georg Baumann in Hirschlanden am 14. d. M. einen Betrug im Betrag von 110 Mark verübt zu haben.

Dies wird dem flüchtigen Jakob Heidelberger mit der Auflage eröffnet, sich

binnen 14 Tagen

hier zu stellen, indem sonst das Urtheil gegen ihn nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Zugleich bitten wir um Fahndung auf Jakob Heidelberger und um dessen Einlieferung.

Adelsheim, den 6. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenschon.

Urtheilsverkündungen.

H.142. Nr. 6802. Achern. In A.-Sachen gegen Ignaz Klumpp von hier wegen Beleidigung des Eduard Wolf von hier. Gemäß §§ 320, 326 Strafprozeßordnung wird erkannt: Die Anklage sei in Folge unentschuldigten Ausbleibens des Anklägers als zurückgenommen anzusehen und der Ankläger in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen. Dies wird dem an unbekannten Orten abwesenden Ankläger hiermit eröffnet.

Achern, den 25. September 1876.
Großh. bad Amtsgericht.
Dr. Roller.

H.151. Nr. 8824. Kork.

J. U. S.
gegen
Johann Mittenhuber von München, z. Z an unbekannten Orten abwesend,
wegen Thätlichkeiten.

Wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Johann Mittenhuber von München wird der Verübung von Thätlichkeiten an öffentlichen Orten für schuldig erklärt, und deßhalb in eine Geldstrafe von zwanzig Mark, sowie in die Kosten des Straferfahrens verurtheilt.

V. R. W.

Kork, den 21. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ramstein.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

G.711. Nr. 10,089. Villingen. Wir geben hiermit bekannt, daß der seitherige Bürgermeister Johann Hauser von Dauchingen als Bürgermeister dieser Gemeinde wieder erwählt und heute verpflichtet wurde.

Villingen, den 30. September 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Siegel.

G.724.1. Nr. 666. Waldkirch.

Nutzholzversteigerung.

Aus dem Domänenwalddistrikt Rotzel, Gemarkung Biederbach, werden die untengenannten, tannenen Nutzhölzer in einem Loos mit halbjähriger unverzinslicher Borgfrist

Dienstag den 17. l. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch in Biederbach einer 2ten Versteigerung ausgesetzt:

95 Baustämme, 103 Bau-, 126 Gerüst- und 40 Hopfenstangen.

Waldkirch, den 8. Oktober 1876.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

G.674.3. J.Nr. 2738/76. Karlsruhe.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 19. d. M. werden von unterzeichneter Stelle verschiedene, für Militärzwecke nicht mehr geeignete Gegenstände, als:

ca. 2227 K. Makulatur-Papier,
„ 1979 K. Gußeisen,
200 K. alte Haardecke,
mehrere eiserne Oefen,
Handwerkszeug,
eiserne Kessel und Grapen,
lederne Tornister,
ca. 19 K. Quecksilber,
1 Schuppen mit einem Zaune ca. 10,8 M. lang
2c. 2c.

sowie ca. 120 Ztr. Gußeisen, in der Pulverfabrik Rottweil lagernd, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt bei genügendem Gebot sofort.

Der Verkauf beginnt an genanntem Tage früh 9 Uhr im Zeughaushofe.

Artillerie-Depot Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.